

Nachfolger schwieriger. Auf der anderen Seite ist es auch für externe Führungswillige gar nicht so einfach, ein geeignetes Unternehmen zu finden. Genau hier setzt Nexxt-Change an und bietet eine bundesweite und kostenlose Plattform, auf der sich Suchende vernetzen können und die Suche zielgerichtet und fachkundig begleitet vorangehen kann.

Wesentlicher Bestandteil der Plattform: Die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Volksbanken und Sparkassen stehen als Regionalpartner vor Ort bereit. Sie sind erste Anlaufstelle und sichern die Qualität des Vermittlungsprozesses. Wer als spezifischer Regionalpartner gewünscht ist, kann während der Inseraterstellung festgelegt wer-

den. Unternehmen sowie an einer Übernahme interessierte Existenzgründer können anonymisierte Inserate erstellen oder im vorhandenen Datenbestand recherchieren. Die Nachfolgebörse stellt über Interviews, Best-practice-Beispiele und FAQs auch hilfreiche Informationen rund um Funktions- und Nutzungsweise der Plattform zur Verfügung.

Mit dem sogenannten KMU-Rechner können sich Nutzer eine Einschätzung zum individuellen Unternehmenswert sowie Finanzierbarkeit des Kaufpreises ausgeben lassen. Der Kaufpreis ist schließlich ein im Übergabeprozess wichtiges Kriterium, das gegebenenfalls über den Erfolg der Übernahme entscheiden kann. Dieses innovative Online-Tool

wurde auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR) entwickelt und bietet eine personalisierte und detaillierte Einschätzung.

Mit aktuell 6700 Inseraten und durchschnittlich 100 000 Besuchern im Monat ist die Plattform Nexxt-Change gut besucht und scheint die Erwartungen der Nutzer zu erfüllen. Im Rahmen einer Nutzerbefragung wurde die Nachfolgebörse als funktional und seriös bewertet. Zudem gaben 70 Prozent der erfolgreichen Übernehmer und Übergeber an, über die Plattform einen passenden Nachfolger beziehungsweise ein passendes Unternehmen gefunden zu haben.

So erging es auch dem Volkswirt Tilo Happich, der über Nexxt-Change nach passenden Unternehmen suchte und auf der Webseite von seiner persönlichen Erfolgsgeschichte berichtet. Neu zu gründen kam für ihn nicht infrage, stattdessen wollte er ein kleines, gut funktionierendes Unternehmen übernehmen. „Ich habe bei Nexxt-Change ein Profil von mir veröffentlicht. Das war ganz einfach“, erzählt er. Daraufhin haben sich acht Unternehmen gemeldet. Bald schon hatte er einen Favoriten: Askania Mikroskop Technik, ein Unternehmen mit überschaubarer Betriebsgröße, spezialisiert auf Entwicklung und Vertrieb von Lichtmikroskopen und dazugehörigen Systemteilen. „Nach vielen Gesprächen, Betriebsbesichtigungen und Sichtung der Unterlagen habe ich den Betrieb dann am 1. März 2017 übernommen“, erinnert sich Happich. Über ein KfW-Förderdarlehen und eine Ausfallbürgschaft der Bürgschaftsbank Berlin finanzierte er den Kauf. Mittlerweile ist Unternehmer Happich

Geschäftsführer eines weiteren Unternehmens, wieder wurde er über Nexxt-Change fündig. Sein Rat an alle Interessierten: „Man sollte hartnäckig bleiben und sich nicht von Banken abwimmeln las-

sen, aber auch einfach hin und wieder auf sein Bauchgefühl hören.“

Weitere Erfahrungsberichte unter:
www.nexxt-change.org

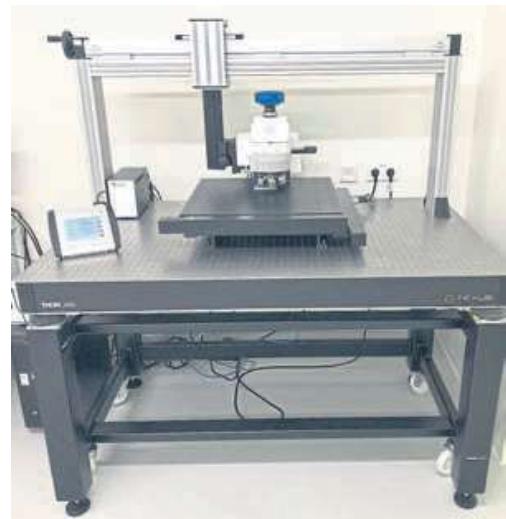


Foto: Martin Burrsach



Tilo Happich hat über die Plattform Nexxt-Change bereits zweimal erfolgreich ein passendes Unternehmen zur Übernahme gefunden. Von seinen Erfahrungen berichtet er auf der Nexxt-Change-Website.

coto: Martin Burrsach

- qualifizierte Betreuung durch kompetente Regionalpartner
- automatische Benachrichtigung bei passenden Neuinsratern (Abo-funktion per E-Mail oder RSS-Feed)

Weitere Information:
www.nexxt-change.org

ANZEIGE

Osterpaket: Ehrgeizige Ausbauziele für Photovoltaik

Erneuerbare Energien werden endlich adäquat gefördert

Am 06.04.2022 präsentierte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck das Osterpaket. Es enthält viele Neuerungen, die den Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigen könnten. „Wir sind froh, dass die Regierung die Notwendigkeit des Ausbaus erneuerbarer Energien endlich erkannt hat“, sagt Andre Steffens, Geschäftsführer von Wi SOLAR. Das Unternehmen aus Kaisersesch ist auf gewerbliche PV-Anlagen spezialisiert. Genau hier sieht der Experte aber Luft nach oben. Zwar decken die „Solarrächer“ vorwiegend den Bedarf der Betreiber, Überschüsse werden aber ins öffentliche Netz eingespeist. Die Vergütung hierfür wird im Osterpaket nicht angehoben. Eigenbedarfsanlagen lohnen sich trotzdem mehr denn je.

Habecks Entwurf löst viele Ausbau-Fesseln

„Das Osterpaket birgt das Potenzial, Deutschland schneller energieunabhängig zu machen“, so Sven Endres, Geschäftsführerkollege von Steffens. So wurden die Ausbauziele für Photovoltaik noch einmal angehoben: Bis 2030 sollen 215 statt 200 Gigawatt (GW) Sonnenstrom produziert werden. PV-Anlagen, die den Strom vollständig einspeisen, werden zudem deutlich besser gefördert. Anlagen bis 100 Kilowatt (kW) erhalten z. B. statt 5,93 nun 11,55 Cent pro eingespeiste Kilowattstunde (kWh). Begrüßenswert ist auch, dass die Einspeisevergütung ab dem 01.02.2024 halbjährlich um nur noch ein Prozent abgesenkt wird. Zudem wird die Ausschreibungsgrenze für Anlagen von 750 kW auf ein Megawatt (MW = 1000 kW) angehoben. Freude kommt auch bei Verbrauchern auf: Ab dem 01.07.2022 entfällt die EEG-Umlage in Höhe von aktuell 3,72 Cent/kWh. Gestrichen wird außerdem die EEG-Abgabe bei Eigennutzung des Sonnenstroms.

Wenn das Gesetzespaket 2023 wirklich in Kraft tritt, wäre das eine gute Nachricht. Denn der Klimawandel ist nicht die einzige Herausforderung: Seit dem Ukrainekrieg ist klar, dass die Energieversorgung von morgen alles andere als sicher ist. Trotzdem sehen Experten noch Verbesserungspotenzial.

Höhere Vergütung für Überschusseinspeisung wünschenswert

Betreiber, die den Großteil des Stroms für ihr Unternehmen nutzen, aber trotzdem Überschüsse ins Netz einspeisen, erhalten aktuell 5,36 bis 6,93 Cent/kWh. Im Osterpaket ist für sie, anders als für Vollausspeiser, keine Erhöhung vorgesehen. „Eine höhere Vergütung für Eigenverbrauchsanlagen mit Überschusseinspeisung wäre aber wünschenswert, damit der SolarTurbo richtig zündet“, so Andre Steffens. Denn gewerbliche PV-Anlagen produzieren in der Woche Strom für den Eigenverbrauch und an Wochenenden wird ins Netz eingespeist. In der Regel erfolgt dies über die Direktvermarktung an der Börse. Die Erlöse sind meist höher als über die garantierte EEG-Vergütung. Es gibt keinen besseren Zeitpunkt für Unternehmer, ihre Dächer mit Solarmodulen zu versehen. Für gewerbliche PV-Kunden stellt ein eigenes „Sonnenkraftwerk“ ange-sichts hoher Energiepreise und der weltpolitischen Lage einen echten Mehrwert dar.

Gewerbliche PV-Anlagen erzeugen Wettbewerbsvorteil

Wie sehr sich gewerbliche PV-Anlagen lohnen, zeigt auch die große Nachfrage, die Wi SOLAR aktuell verzeichnet. Es geht um Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Preisunabhängigkeit. Im Januar 2022 lag der Strompreis bereits um 212,5 Prozent höher als im Vorjahresmonat.

Da trifft es sich gut, dass Solarmodule dann am meisten Strom produzieren, wenn der Verbrauch in Unternehmen am höchsten ist, also mittags.

Auf dem Weg zur Eigenversorgung begleitet Wi SOLAR seine Kunden durch den gesamten Prozess. Am Beginn steht eine umfassende Beratung. Ausdrücklich weisen die PV-Unternehmer z. B. darauf hin, dass eine Solaranlage nicht nach Süden ausgerichtet sein muss. Auch ist praktisch jedes Dach für PV geeignet. Das über 50-köpfige Team führt die Planung, Installation und Wartung der PV-Anlagen durch.

Attraktive Finanzierungsmöglichkeiten

Mit ihrer Investmentsgesellschaft Wi INVEST bietet Wi SOLAR den Kunden zudem attraktive Finanzierungslösungen. Von den Vorteilen einer Anlage profitieren, ohne eigenes Kapital einzusetzen: Möglich ist dies, indem gewerbliche Dächer an Wi INVEST verpachtet werden und der Kunde dafür sauberen Sonnenstrom erhält. Auch eine Anlagenpacht durch den Kunden ist möglich. Wer sich für PV entscheidet, braucht die Bürokratie nicht zu fürchten, denn der Kunde hat damit wenig zu tun: Alle Angelegenheiten übernimmt Wi SOLAR. Fazit: Selbst, wenn sich durch das Osterpaket für gewerbliche PV-Nutzer nichts ändert, spricht alles für PV auf dem Dach.

